



WENN MAUERN ZUR LEINWAND WERDEN

DER INGOLSTÄDTER KÜNSTLER TOM H. GEHRKE HINTERLÄSST KUNST AM BAU IM HERRNBÄU-FOYER.

„Servus Tom. Lange nicht gesehen. Was macht die Kunst?“ Was sich da bei der Brezel’s-Eröffnung als Smalltalk zwischen Herrnbräu Geschäftsführer Gerhard Bonschab und Künstler Tom Gehrke anbahnte, sollte schon bald in einem Megaprojekt münden: Es gab da nämlich eine große Wand, die Sehnsucht nach des Meisters Pinsel hatte.

Der Künstler und das Brauhaus hatten schon in den Neunzigern eine längere Zeit zusammengearbeitet, in der Gehrke so mancher Herrnbräu Lokalität, wie z.B. der „Antoniuschwäge“, das gewisse künstlerische Etwas verlieh. Nun ging es um die Neugestaltung des Eingangsbereiches im Verwaltungsgebäude an der Manchingen Straße. Modern und traditionell? In diversen Vorgesprächen wurden die ersten, modernen Entwürfe wieder verworfen um letztendlich zu einer fast altmeisterlichen, „bayerischen“ Stilrichtung zu kommen. Die Idee war, die Immobilien des Auftraggebers, allesamt auf einem großen Wandgemälde,

zu einer fiktiven „Piazza“ zusammen zu stellen. Wie nennt man jetzt eigentlich diese Kunstform, in welcher der Auftraggeber ja augenscheinlich eine gehörige Portion mitreden kann? Reden wir hier von Auftragskunst, von angewandter Kunst oder gar von „Kunst am Bau“? Die Grenzen scheinen zu verwischen. Niemand will sich mit seinem sicherlich fachmännischen Urteil so recht festlegen. Aber in einem sind sich alle einig. Diese Art der Kunst an öffentlichen oder Geschäftsgebäuden ist ein sehr willkommener Beitrag zur Umweltgestaltung. Jedenfalls hat sich Gerhard Bonschab mit Tom Gehrke exakt den richtigen Mann ins Boot geholt, denn dieser hat reichlich Erfahrung mit so fast jeglicher Kunst- und Stilrichtung und dementsprechende Referenzen vorzuweisen. Und so konnte nach guten vier Wochen harter Arbeit das mehrere Meter hohe Gerüst wieder abgebaut werden, um das fertige Werk zu bestaunen. Solch eine ca. 35 qm große Arbeit wie diese, wächst laut Aussage des Künstlers erst während des Arbeitsvorganges

Fotos: Franz Richarz

zu einem Ganzen zusammen. Man kann also von vornherein nur einen ungefähren Entwurf machen, der sozusagen als künstlerische Basis zu sehen ist. Die Feinheiten, die Details, kommen im Laufe der Zeit dazu. Und wie nennt man jetzt einen Künstler der, wie Gehrke, nicht nur in seinem eigenen Stil arbeitet, sondern sein Brot vornehmlich mit Aufträgen verdient, in denen klar nach Vorgaben gemalt wird? Ist nun Auftragskünstler der richtige Begriff? Er selbst besteht nicht auf irgendeine bestimmte Titulierung. Sieht sich nicht nur der Kunst, sondern auch dem Handwerk und vor allem den alten Meistern verpflichtet. Sozusagen in den Fußstapfen des Ingolstädter Künstlers Epelein, der neben seinen bekannten Leinwand-Werken, auch Aufträge für wunderschöne Fassadenmalereien ausführte, an denen wir uns Jahrzehnte später noch erfreuen. In seiner 15-jährigen Selbstständigkeit als Kunstschaffender hinterließ Gehrke seine Spuren bei Projekten im In- und Ausland. Speziell in Österreich, aber auch in Italien, Rumänien, Amerika, Indien und doch ist er seiner Heimat treu geblieben. Wir freuen uns schon auf den Herbst, wenn er beim Treitinger, in der „Alten Mälzerei“, neue eigene Werke in seiner Ausstellung der Öffentlichkeit präsentiert.

■ (CRG)



FRÜHJAHRSPUTZ
WIR RÄUMEN AUF!

verlängert bis **31.5.2009**

AKTION

auf Alles **20-50%**
außer Tinten-Toner und Kopierpapier



BÜROMARKT
AM NORDBAHNHOF

AM NORDBAHNHOF 23 • 85049 INGOLSTADT • TELEFON 08 41 / 9 31 92 - 0
WWW.BUROMARKT-NORDBAHNHOF.DE